

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 12 (1908)

Artikel: Gedichte
Autor: Beerli, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vom Kistenpaß. Mutterseehütte.

Jetzt noch sechs Fuß tiefen Schnee, der indessen fest gefroren den Aufstieg über den Gletscherkopf ziemlich leicht macht. Die Kistenpaßhöhe (2730 m) ist erreicht, und weiter an steiler Halde entlang führt unser Pfad über das Kistenband. Neben uns gähnen die Schlünde des Zimmerntobels; uns gegenüber haben wir den prächtigen Griesgletscher, die Gruppe des Selbsanft mit den Gipfeln der Scheiben, den gigantischen Wertenstock, die Brigeller Hörner und in weiter Ferne die majestätischen Bündner Alpen, und so schweift unser Auge über ein Stück der grandiosen Gebirgswelt von berückender Schönheit. Unten auf der Alp „Nobi“ machen wir Halt. Die ordentlich forcierte Wanderung hat Hunger und Durst erzeugt. Zum letzten Mal schöpfen wir aus den Tiefen des Rucksacks, und prächtig mündet uns der „Znüni“. Schon einige Zeit umkreist ein kleines Raubvogelpaar, hoch in den Lüften schwebend, unsern Ruheplatz: keine fünfzig Schritte haben wir gemacht, so schießen die beiden Räuber nieder und nehmen Besitz von den Ueberresten unseres Mahles; das schafft etwas Abwechslung in diese Felseneinsamkeit! Beim Abstieg über die Nobialp zieht ein ganzer Alpaufzug an uns vorüber, an die hundert Stück prächtiges Großvieh! Auf stark ausgetretenem Alpweg nach Ghischarolas hinuntersteigend und weiter dem schäumenden sprudelnden Flemmbach entlang erreichen wir gegen Mittag Brigels. Am Eingang des Dorfes eine scharfe Kurve beschreibend und durch das Dorf hin ein paar Sägemühlen treibend, wälzt der reißende Bergbach seine Wasser nach kurzem Laufe dem Vorderrhein zu. Inmitten des malerischen Brigels im „berühmten“ Gasthaus der Fausta-Capaul halten wir Einkehr. Eine Flasche Weltliner und ein frugales Mittagessen bilden den Abschluß unserer Kistenpaßtour. Auf aussichtsreicher Landstraße gelangen wir nach Ilanz, gerade rechtzeitig zum Abgang des Zuges. Nach prächtiger Fahrt über Chur und Sargans und dann dem romantischen Walensee entlang treffen wir wohlbehalten wieder bei den Unsrigen ein.

Alfred Ryffel, Zürich.



Brigels.

Gedichte von Hans Beerli.

Wunsch.

Am Berg in stiller Hütte möcht' ich wohnen,
Die weltverloren zwischen Felsen liegt,
Und ringsum blühen weiße Anemonen,
Von frischen Bergeswinden sanft gewiegt —

Und so den lieben langen Tag zu träumen,
Am Grashang in der Sonne ausgestreckt,
Zu sehen, wie die Bäche niederschäumen,
Zu hören, wie der Schall das Echo weckt!

Doch abends, wenn des Tales Nebel steigen,
Im Hauch des Glücks erzittert jeder Halm —
Dann in der Firnen mondhelles Schweigen
Tönt mir des Hochwalds feierlicher Psalm.

Heimat.

Oft in meine sehnsuchtschweren Träume
Tönen meiner Heimat tiefe Glocken,
Und mit Lauten, die zur Liebe locken,
Flüstern meine alten Lindenbäume.

Dann erstirbt die Qual, die mir im Innern
Täglich wühlt und trinkt von meinem Blute,
Und ein Glück, das tief im Dunkel ruhte,
Steigt empor — ein seliges Erinnern.

Wie ein Kind mit heimlichem Frohlocken
Lächelt meine Seele dann im Traume;
Denn ihr klingen unterm Lindenbaume
Wieder ihrer Heimat tiefe Glocken.

